Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 284. Sonntag, den 3. Dezember. 1876.

Eligius. Sonnen-Aufg. 7 U. 55 M. Unterg. 3 U 45 M. — Mond-Aufg. 5 U. 17 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

2. December.

1800. Schlacht bei Hohenlinden. Moreau siegt über den Erzherzog Johann von Oesterreich.

1857. † Christian Daniel Rauch, der Erste unter den neuern Meistern der Sculptur, * 2. Jan. 1777 zu Arolsen, † als Professor der Bildhauerkunst in Berlin.

1870. Prinz Friedrich Carl und der Grossherzog von Mecklenburg schlagen die Loirearmee bei Chevilly und Chilleus.

4. December.

1409. Stiftung der Universität Leipzig.

1703. Stiftung des Ober-Appellationsgerichtshofes zu Berlin.

1870. Orleans wird von den deutschen Truppen besetzt.

Die Handwerksfrage

dargestellt von einem Reichstagsabgeordneten der Fortschrittspartei.

II.

Die Fortschrittspartei würde es für wünschenswerth erachten, wenn mehr Industrielle, insbesondere auch Handwerksmeister in den Reichstag oder in das Abgeordnetenhaus gewählt würden, da diese Berufsarten verhältnißmäßig wenig in diesen Körperschaften vertreten sind. Der parlamentarischen Fortschrittspartei haben auch bereits Handwerker angehört wie beispielsweise im Reichstage Tischlermeister Richter aus Hamburg. Die Fortschrittspartei wird also Niemand deshalb für weniger geeignet zum Abgeordneten erachten, weil er Handwerksmeister ist, die Fortschrittspartei kann aber ebensowenig Jemandem, der nach seinen sonstigen Verhältnissen und Ansichten sich weniger zum Abgeordneten eignet, deshalb den Vorzug geben, weil er Handwerksmeister ist.

Die Fortschrittspartei bekämpft entschieden eine Interessenvertretung in politischen Körperschaften, wobei besondere Berufs- oder Standesinteressen den allgemeinen politischen Interessen porangestellt werden. Solche Interessenvertretung, folgerichtig durchgeführt, müßte den Untergang der Freiheit und auf wirthschaftlichem Gebiet die rücksichtslose Ausbeutung der schwächeren Gewerbsklassen durch Mächtigere, d. h. die Hertschaft eines mit Grundbesitz und Großindustrie verbündeten Absolutismus herbeiführen. Eine Interessenvertretung der geschilderten Art strebt dagegen die sog. Handwerkerpartei an; dieselbe bietet sich jeder politischen Partei an, von welcher sie erwartet, daß sie ihr Programm unterstützen werde. Gewöhnlich wird sie von den Konservativen oder der Innkerpartei ausgenutzt, um in die Städte Zwiespalt zu tragen und den liberalen Einfluß der städtischen Bevölkerung zu schwächen.

Bei den letzten Berliner Wahlen haben die Kandidaten der sog. Handwerkerpartei sich als Fortschrittsmänner ausgegeben; Einer derselben, welcher gleichzeitig in Jüterbogk kandidirte, bekannte sich dort zur konservativen Partei. Diese Kandidaten erhielten auch in Berlin nur wenige Dutzend Stimmen, obwohl unter den Wahlmännern Hunderte von Handwerksmeisteru sich befanden.

An der Spitze jener Partei, welche auch im August 1876 zu Köln einen allgemeinen deutschen Handwerkertag abhielt, stehen die Führer der ehemaligen Zünftlerpartei. Diese Partei hat schöpferisch für das deutsche Handwerk nicht das Mindeste geleistet, nirgend bei Errichtung von Genossenschaften, Schulen, Schiedsgerichten und anderen Anstalten für das Handwerk sich im Mindesten hervorgethan, sondern stets das Heil des Handwerks in erster Reihe von möglichster Polizeieinmischung und verschärften Strafgesetzen erwartet. Die Forschrittspartei ist umgekehrt von jeher bestrebt gewesen, auch das Handwerk von denjenigen polizeilichen und gesetzlichen Fesseln und Hemmnissen zu befreien, von welchen die Fabrikindustrie sich längst freizumachen verstanden hat. Gegen die lebhaften Agitationen der Zünftler (Meister Panse) kämpfte die Fortschrittspartei für die Aufhebung der letzten, im übrigen Deutschland längst beseitigten, thatsächlich ganz bedeutungslos gewordenen Prüfungsvorschriften und der damit zusammenhängenden künstlichen vom praktischen Leben längst durchbrochenen Abgrenzungen der einzelnen Handwerksgattungen gegen einander.

Ohne die durch die Gewerbeordnung von 1869 und durch das Freizügigkeitsgesetz von 1869 dem Handwerk gesicherte freie Bewegung würde die ungeheuere Verschiebung, welche nach dem letzten französischen Kriege in Folge eines nie dagewesenen Aufschwunges der Spakulation eintrat, noch weit größere Mißstände herbeigeführt haben, als ohnedies darunter hervortreten mußten. Es hätte in Ermangelung der Freizügigkeit 1871 bis 1874 noch schwerer gehalten, Arbeiter von außerhalb und aus anderen Berufskreisen zur Milderung der örtlichen Nachfrage heranzuziehen. Wäre den Arbeitern die Coalitionsfreiheit nicht wie anderen Berufsklassen damals gesetzlich eingeräumt gewesen, so würden geordnete Verhandlungen und Verständigungen über die Lohnverhältnisse von vornherein fast unmöglich gewesen und die Arbeiter auf heimliche Verschwörungen und Gewaltthätigkeiten geradezu hingedrängt gewesen sein.

Es ist nicht zu leugnen, daß Gewaltthätigkeit, Kontraktbruch oder Abtrotzung von den für das Handwerk auf die Dauer unerträglichen Bedingungen Seitens der Arbeitnehmer vielfach vorgekommen sind. Das Publikum hat aber über ähnliche Vorkommnisse seinen Lieferanten oder Händlern gegenüber, der Händler dem Producenten gegenüber damals nicht weniger Ursachen zu Klagen gehabt. In einer Zeit, wo so viele große Unternehmer argen Schwindel getrieben haben, kann man es am Ende dem Lehrling oder Gesellen auch nicht verargen, wenn auch ihm die damalige Verkehrung aller natürlichen Verhältnisse zu Kopfe gestiegen ist. Der Lehrling, statt die Lehre auszuhalten, wandte sich in Unterschätzung, wie sehr er dabei seine Zukunft dem Augenblick opfere, anderen Beschäftigungen zu, wobei ihm damals auch für die einfachsten Verrichtungen hoher Lohn gezahlt wurde. Die Gesellen bildeten sich zeitweilig ein, daß je weniger sie arbeiteten, desto höher der Lohn steigen müsse; sie verließen mitunter aus geringfügigsten Veranlassungen die Arbeit, weil sie sicher waren bei anderen Meistern, welchen die Arbeiter mangelten, Beschäftigung zu finden.

(Schluß folgt.)

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag ist in seiner heutigen Sitzung am 1. December endlich in die wichtige Berufungsfrage eingetreten. Vorher waren noch einige wesentliche Punkte in Betreff der Hauptverhandlung vor den Schwurgerichten zu erledigen. So wurde trotz des Widerspruchs einer erheblichen Minorität der Kommissionsbeschluß angenommen, wonach besondere Fragen über die die Strafbarkeit einer That ausschließenden Umstände im Allgemeinen nicht zugelassen sind, weil das Wort „schuldig" in der Schuldfrage auf solche Umstände nicht zu beziehen sei. Ferner wurde in § 254 a Die Beantwortung der Frage nach dem Vorhandensein mildernder Umstände der Kompetenz der Geschworenen nicht des Gerichtes überwiesen, nachdem der württembergische Justiz-Minister v. Mittnacht gegen die Abg. Reichensperger (Olpe) und Völk gesprochen hatten. Nach § 257 hat der Vorsitzende bestimmte Sätze seiner Rechtsbelehrung an die Geschworenen auf Antrag schriftlich zu fassen und dem Protokoll beizufügen. In Verbindung hiemit bestimmt § 301 a, daß auf die Rechtsbelehrung des Vorsitzenden, wenn sie einen Rechtsirrthum enthält, die Nichtigkeit des Verfahrens begründet werden kann. Auch dieser Grundsatz wird gegen den Widerspruch des Regierungvertreters Geh. Rath Hornauer angenommen. Beid dem Verfahren gegen Abwesende hat das Centrum die Streichung einer Reihe von Paragragen beantragt, namentlich wird die Bestimmung angefochten ob im Falle der Abwesenheit des Angeschuldigten die Beschlagnahme des Vermögens zulässig sei. Diese Anschauung des Centrums vertraten die Abgg. Reichensperger (Olpe) und Windthorst; die Majorität macht dagegen geltend, daß die Abschaffung des Kontumazialverfahrens eine solche Garantie unentbehrlich mache. Nahezu zwei Stunden wurden alsdann durch die prinzipielle Besprechung der Berufungsfrage ausgefüllt, an der jedoch bis jetzt nur die Abgg. Windthorst (gegen) und Bäcker (für die Abschaffung der Berufung theilnahmen. Die Frage wird daher erst morgen zum Austrage kommen.

Deutschland.

Berlin, 1. December. Der Reichskanzler hat dem Bundesrath 1. eine summarische Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Bundesverwaltung von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1875, 2. eine Nachweisung und Begründung der bei dieser Verwaltung im Jahre 1875 vorgekommenen Etatsüberschreitungen und außeretatsmäßigen Ausgaben mit dem Antrag auf Genehmigung der letzteren vorgelegt.

— Die geringe Theilnahme des preußischen Justizministeriums an den Verhandlungen des Reichstags über die Justizgesetze scheint offiziös damit begründet zu werden, daß der Personalbestand des Ministeriums gerade gegenwärtig sehr geschwächt ist. An die Thatsache anknüpfend, daß der bisherige Unterstaatssekretär Friedberg zum Staatssekretär im Reichsjustizamt ausersehen sei, wird heute offiziös geschrieben: „Indem hiernach das preußische Justizministerium diese bewährte Kraft in allernächster Zeit an das Reich abgiebt, ist augenblicklich die Thätigkeit im Justiz-Ministerium, abgesehen von den Erfordernissen der Vertretung im Reichstage, zugleich durch die schwere Erkrankung des Direktors im Ministerium Wirklichen Geh. Oberjustizraths Wentzel sehr erschwert. Der Zustand des hochgestellten Beamten flößt seit einigen Ta[gen] die größten Besorgnisse ein.

— Der bleibende Ausschuß des deutsch[en] Handelstages hat unterm 28. November in Sachen der Pariser Ausstellung von 1878 eine Eingabe an das Reichskanzleramt gerichtet. Wir entnehmen derselben folgende Stellen: „Eine Reihe von Umständen, deren Erörternng nicht hierher gehört, haben den deutschen Exporthandel erheblich beeinträchtigt und zwar zu Gunsten der Nachbarländer. Wenn alle diese Ausstellung beschicken und Deutschland allein zurückbliebe, so sei, glaubt man, eine weitere Schädigung unseres Exporthandels um so mehr zu fürchten, als von dem Auslande dieses Verhalten unrichtig dargestellt, als ein Beweis der Impotenz deutscher Industrie und als eine Bestätigung der Kritik aufgefaßt werden möchte, welche sich neuerdings

---

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.

(Aus dem Englischen)

(Fortsetzung.)

Die Braut hatte Tags darauf ebenfalls eine Unterredung — die letzte — mit Lady Helena: nächsten Morgens aber stahl sie sich, noch ehe es sich im Hause zu regen begonnen, wie das sündhafte Geschöpf, das sie war, leise hinaus und ließ nie mehr von sich hören. Die Geschichte gerieth, so sehr man sie zu vertuschen trachtete, in alle Zeitungen. Mann nannte es einen Roman aus dem hohen Leben. Alle Welt sprach davon — in der Stadt und auf dem Lande. Die handelnden Personen des Dramas verschwanden nach einander. Lady Helena sperrte Powyß Place ab und ging auf Reisen; Sir Viktor verschwand von dem Erdboden; die Heldin des Stückes ging höchst wahrscheinlich in ihr Vaterland zurück. Dies ist in kurzen Umrissen die Geschichte des interessanten Gespenstes, welches ich heute auf den Stufen von Fentons Hotel erblickte. Und nun, junge Damen, setzt Eure Hüte auf und kommt. Ich möchte, ehe wir nach dem Parke fahren, bei Madame Mirebau, Oxford Straße, vorsprechen und meine Toilette zu dem heutigen Ballabend der Herzogin persönlich in Augenschein nehmen.

Noch zehn Minuten und Lady Portia Hampton's eleganter Wagen rollte nach der Oxford Straße dahin.

Was sagtest Du zu Sir Victor, Portia? ließ ihre Schwester sich zu fragen herbei. Wa sagte er Dir?

Er sagte mir sehr wenig. Die Antworten, die er mir gab, waren so unbestimmt als möglich. Ich frug natürlich vor Allem nach seiner Gesundheit — sah er doch wirklich miserabel aus und er erwiderte, es habe nichts zu sagen, er sei in jüngster Zeit ein wenig unwohl gewesen, das sei Alles. Meiner Ueberzeugung nach. sprach Lady Portia, welche, wie die Meisten ihres Geschlechtes, wie die Welt überhaupt, alles so trübe als möglich deutete, ist er ein Wüstling geworden. Rothe Ringe und hohle Augen pflegten stets durchwachte Nächte und starkes Trinken anzudeuten. Ich frug ihn zweitens, wo er diese ganze Ewigkeit hindurch gewesen wäre, und er erwiderte kurz und finster mit den zwei Worten — „Auf Reisen". Dann frug ich ihn, wo und wie Lady Helena sich befände. Er erwiderte, Lady Helena sei leidlich wohl und im Augenblick in London. „In London!" rief ich mit gekränkter Stimme, mein lieber Sir Victor, und ich wußte es nicht! Er erklärte mir, daß seine Tante in der stregsteu Zurückgezogenheit im Hause einer Freundin nächst St. Johns Wood lebe, und nirgends hingehe. Dann lüftete er den Hut lächelte ein schauderhaftes, spukhaftes Lächeln, kehrte mir den Rücken und ging von dannen. Frug weder nach Dir, Gwendoline, noch nach Oberst Hampton, oder meiner Gesundheit oder sonst etwas.

Lady Gwendoline erwiderte nichts. Sie hatten soeben in die Oxford Straße eingelenkt und unter der Menge wohlgekleideter Leute, die sich auf dem Pflaster hin und her bewegte, unterschied ihr Auge eine einzelne Gestalt — die Gestalt eines hohen schlanken, blondhaarigen Mannes.

Portia, rief sie mit unterdrückter Stimme aus, sieh' hin, ist das nicht Sir Victor Catheron?

Wo? Ah, ich sehe. Ganz bestimmt ist er es und — ja, er sieht uns. Sage John, er möge vorfahren, Gwendoline. Mary, Du sollst einmal in Deinem Leben einen lebenden Romanhelden sehen. Er muß sich zu uns setzen, ob er es will oder nicht. Mein lieber Sir Victor, welch' ein glücklicher Zufall führt uns zum zweiten Male zusammen. Und Gwendoline wünschte so sehr, Sie zu sehen! Bitte, erlauben Sie, daß wir Sie mitnehmen — o, wir lassen keine abschlägige Antwort gelten. Wir haben hier einen unbesetzten Sitz, wie Sie sehen und bestehen Alle darauf, daß Sie denselben besetzen. Miß Howard, erlauben Sie mir, Ihnen unseren Freund, Sir Victor Catheron, vorzustellen. Die ehrenwerthe Miß Howard — Sir Victor.

Sie waren dicht an den Rand des Trottoirs vorgefahren. Der Herr hatte seinen Hut gezogen und wäre weiter gegangen, wäre er nicht anf so bündige Weise in Bsitz genommen worden.

Lady Gwendoline's buttergelb behandschuhte Rechte streckte sich ihm entgegen und Lady Gwendoline's lächelndes Antlitz strahlte aus dem reizendsten aller Pariser Hütchen auf ihn hernieder.

Miß Howard verneigte sich und musterte ihn neugierigen Blickes. Lady Portia ließ sich nicht abweisen, er wußte es seit Langem. Von den zwei Uebeln bereitete das Nachgeben mindestens weniger Mühe als der Widerstand. Noch ein Augenblick und der Wagen rollte zu Madame Mirebeau und Sir Victor Catheron befand sich darin. Er saß an der Seite Lady Gwendoline's, welche sich, von ihrem rosaseidenem mit Spitzen überzogenem Sonnenschirm geschützt, nun selbst überzeugen konnte, wie schrecklich er sich verändert hatte. Ihre Schwester hatte nicht übertrieben. Er war zu einem Schatten abgemagert. Weiße Streifen zogen sich durch sein lichtes Haar, und ein Zug tiefen Leidens, das im Körper oder in der Seele, vielleicht auch in Beiden ruhen mochte, prägte sich auf seinen Lippen aus. Seine blauen Augen waren eingesunken und glanzlos — es erschien kaum glaublich, daß zehn kurze Monde solch' eine Verheerung angerichtet hätten. Er sprach wenig — seine Antworten auf die Fragen der Damen waren so einsilbig als möglich. Seine Blicke schweiften unablässig von ihnen zu den Passanten hinüber. Er hatte das Aussehen eines Menschen, der stets auf der Suche, stets auf der Lauer ist — schien Jemanden zu erwarten oder erspähen zu wollen. Miß Howard hatte ihn bis dahin nie gesehen, aber er dauerte sie aus tiefstem Herzensgrunde. Ein Leid, wie es den Menschen selten heimsucht, war diesem zu Theil geworden — das wußte sie.

der Reichskommissar der Philadelphia-Ausstellung gestattet hat. Die Berechtigung dieser Kritik — ob man dem Verfasser für das absprechende Urtheil, das er gefällt, Philadelphia das Material liefern konnte, und ob die Form des Feuilletonartikels der Würde entsprechend war und nicht vielmehr den Erfolg beeintrechtigen mußte, den jede ernste und sachgemäße Kritik üben wird, — soll an dieser Stelle nicht ventilirt werden. Gewiß ist, und durch eine Reihe von Thatsachen kann dargethan werden, daß die ausländische Konkurrenz jener Kritik eine Bedeutung beizulegen verstanden hat, welche bei Weitem das Ziel überschreitet, das der Verfasser im Auge gehabt haben kann. Die in der leichten Form eines Journalartikels hingeworfene Kritik, namentlich aber die illoyale Ausbeutung derselben durch das Ausland, als von dem Reichskommissar herrührend, der autoritativer Werth beizumessen sei, haben eine schiefe Vorstellung von der Leistungsfähigkeit deutschen Handels u. deutscher Industrieverbreitet. Um den gefährdeten Ruf wieder herzustellen und die Nachtheile zu beseitigen, welche dem deutschen Handel und der Industrie durch jene Machinationen ausländischer Konkurrenz entstanden sind und fortdauernd in wirklich Gefahr bringender Weise weiter entstehen, würde die Beschickung der Pariser Austellung das zutreffendste Mittel sein. Daß die deutsche Industrie in Paris ihre Leistungsfähigkeit darthun und den Nachweis führen würde, daß Deutschland fast in allen Branchen mit jedem anderen Staate zu konkurriren im Stande sein würde, darüber besteht unter den Industriellen selbst kein Zweifel. Aber allerdings würde die Pariser Ausstellung einer anderen Vorbereitung bedürfen, als die Ausstellung in Philadelphia erfahren hat und es würde eine andere Art der Vertretung nothwendig sein. Es scheint, daß die Gefahr unterschätzt wird, welche für die Industrie und für den deutschen Handel dadurch entstehen muß, wenn alle übrigen Industriestaaten die Pariser Ausstellung beschicken. Es bestehen für alle Staaten die gleichen Gründe, welche eine Verschiebung der Ausstellung um einige Jahre wünschenswerth, ja nothwendig erscheinen lassen. Nur wenn es der Reichsregierung nicht gelingt, diese Gründe bei den befreundeten Regierungen zur Geltung zu bringen und alle diese gleichfalls die für 1878 in Aussicht genomme Ausstellung beschicken, halten wir es für einen wirthschaftlichen Fehler, zurückzubleiben."

Ausland.

Oesterreich. Wien, 30. November. Nach heutiger Nachricht aus Ragusa sowie einer Meldung von Alexinatz nach Konstantinopel haben die Kommissäre der Demarkationslinie sich dahin ausgesprochen, daß nicht daran zu denken sei, sie würden vor Mitte Dezember ihre Aufgabe erfüllen. Graf Andrassy hat sich heute nach Pest begeben, wo er bis Weihnachten zu bleiben gedenkt. — Daselbst soll große Aufregung wegen der Haltung der österreichischen Regierung in der Bankfrage herrschen. Tisza und mit ihm die ungarische Regierung wollen an der zur Frage abgegebenen Erklärung festhalten und Ersterer dies auch im liberalen Parteiklub nochmals aussprechen. Tisza hatte heute bei dem Kaiser in Gödöllö Audienz. — Die Verlängerung des österreischisch-französischen Handelsvertrages ist am 30. November auf fernere 6 Monate, also bis zum 1. Juli 1877 zwischen dem Grafen Andrassy und dem französischen Botschafter abgeschlossen worden.

Frankreich. Paris, 30. November. Wie der „Nat. Ztg." aus Paris gemeldet wird ist in Konstantinopel die Ministerkrisis dadurch herbeigeführt, daß der Großvesir von keinen Conzessionen an Rußland etwas wissen will, während Midhat Pascha zu friedfertigen Unterhandlungen geneigt sei. — In Betreff der Civilbegräbnisse hat die Kommission der Kammer alle ministeriellen Ausgleichsvorschläge verworfen und empfiehlt dem Plenum die Aufrechthaltung der bisherigen gesetzlichen Bestimmungen, was, wie man glaubt, von demselben auch angenommen werden wird. Man hofft dennoch eine Ministerkrisis zu vermeiden.

Dänemark. Copenhagen 30. November. Der König hat die Verlängerung der Session des Reichstags um zwei Monate, bis zum 2. Februar 1877 genehmigt.

Italien. Rom. 30. November. Der Minister des Auswärtigen Melegari hat heute Vormittag den Marquis von Salisbury in längerem Besuche empfangen, welcher durch den Botschafter Lord Paget eingeführt wurde, Letzterer wohnte der Besprechung nicht bei. Um 5 Uhr hatte Salisbury Audienz beim Könige und wurde nächstdem auch vom Kronprinzen empfangen, worauf dann an dem ihm zu Ehren veranstalteten Diner mehrerer Minister und Botschafter Theil nahmen.

Rußland. Das Journal de St. Petersburg bespricht die neue türkische Verfassung und findet, daß darin eine Aussicht zur Verbesserung der Lage der Christen vergeblich gesucht werden müsse. Sie sei von den Ulemans entworfen und werde nach wie vor die Unterdrükkung der Christen bestehen lassen. Die Mächte würden diese Unterschiebung nicht annehmen und die Konferenz sei entschieden unnütz, wenn sie nur von diesem neuen Hat Akt nehmen wolle. Eine neue Frist der Pforte zu gewähren, davon könne gar nicht mehr die Rede sein, die Zeit für ihre Schonung sei vorüber. — Die Abreise des Großfürsten Nikolai zur Südarmee sollte am 1. Dezember stattfinden.

— Petersburg, 30. November. In einem Rundschreiben Gortschakoff's wird mitgetheilt, Ignatieff habe Ordre, wenn die Pforte die Okkupation zurückweist, den Conferenzsaal sofort zu verlassen nnd die Beziehungen abzubrechen.

Asien. Nach in Yokohama gestern eingegangenen Nachrichten ist Yeddo von einer großen Feuersbrunst heimgesucht und dabei auch ein Theil der von den Fremden bewohnten Kolonie in Asche gelegt worden.

Provinzielles.

Danzig. Die von der westpreußischen Fraction des Provinziallandtags beschlossene Denkschrift, in der der Minister des Innern ersucht wird, dem nächsten Landtage ein, die Trennung Westpreußens von Ostpreußen bezweckendes Gesetz vorzulegen, ist durch Herrn von Winter in Berlin persönlich überreicht worden.

— Wie die „Altpr. Z." erfährt, entstand am Mittwoch Nachmittag, kurz nach Sonnenuntergang, in einem Gasthause des im Kreise Pr. Holland belegenen Marktfleckens Döbern ein Feuer, durch welches fünf größere Bauerngrundstücke zum Theil total, zum Theil nur partiell eingeäschert wurden. Es ist viel Getreide und Vieh mitverbrannt, doch läßt sich die ganze Größe des durch den Brand entstandenen Schadens augenblicklich noch nicht übersehen. Dem Vernehmen nach ist ein Dienstmädchen verhaftet worden, welches der absichtlichen Brandstiftung dringend verdächtig ist.

— Eine neue Ersparniß bei der Telegraphie. Den Telegraphenbeamten ist es nach der „E. P." untersagt, die Telegraphen-Boten mit dem Prädikate „Herr" anzureden, der bloße Name genügt.

Königsberg, 30. November. Die hiesige Universität zählt jetzt 521 Immatrikulirte. Zum Hören berechtigt sind außerdem noch 10 Personen. Am stärksten ist die philosophische, am schwächsten die theologische Fakultät vertreten, Nichtpreußen giebt es im Ganzen 41, worunter 32 Russen und 1 Amerikaner.

Insterburg. Der hiesige Vorschußverein hat in den ersten 10 Monaten d. J. wieder eine Vergrößerung um 90 Mitglieder aufzuweisen gehabt. Die Gesammtzahl der Mitglieder beträgt jetzt 1838. Das Mitgliederguthaben ist nm 33,090 Mk., der Geschäftsumsatz um 2,200,000 Mk. gewachsen. Der hiesige Vorschußverein ist der umfänglichste in der Provinz.

— Zur Wiese'schen Erbschafts-Angelegenheit. Das Kreisgericht in Stolp erläßt in der bekannten Wiese'schen Erbschafts-Angelegenheit folgenden Aufruf: „Erbprätendenten des am 22. Februar 1875 zu Klein-Wissek, im Kreise Wirsitz, verstorbenen Karl Wilhelm Wiese haben als Nachkommen des angeblich aus Motylewo stammenden, am 6. October 1807 zu Schmolsin, im Stolper Kreise, verstorbenen Böttchermeisters Johann Wiese und dessen daselbst am 20. Februar 1785 verstorbenen Ehefran, Eva, geborenen Felgner, die Ausstellung einer Erbbescheinigung nach jedem der obengenannteu Eheleute bei uns beantragt. Als Erbe derselben ist bisher einzig deren Sohn Johann Jacob Wiese bekannt, welcher als Maurermeister zu Engsee bei Baldenburg am 6. December 1831 vestarb. Alle bei dieser Sache Betheiligten fordern wir hiermit auf, etwa sonst noch vorhandene oder vorhanden gewesene Erben eines oder des anderen der gedachten Eheleute bis zum 15. Mai 1877 bei uns anzumelden. Nach Ablauf dieses Termins wird die Ausstellung der Erbbescheinigung erfolgen."

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Domänenpächter, Oberamtmann Engler zn Pogutken, Regierungsbezirks Danzig, den Charakter als Amtsrath zu verleihen.

In Betreff der russ. Zollpolitik.

äußert sich die „B. Bürg: Ztg." folgendermaßen:

Die Maßnahme der russischen Zollpolitik, wonach vom 1. Januar n. J. die an den Grenzen zu erhebenden Zölle in Gold gezahlt werden müssen, soll dem Lande zunächst diejenigen 80 Millionen Goldrubel wieder zuführen, welche im Laufe dieses Jahres nach England gewandert sind, angeblich zu dem Zweck, den Kurs des russischen Rubels zu halten. Wie wenig dies jedoch gelungen ist, zeigt der Wechselkurs auf London der in dieser Zeit von 32½ pCt auf 27½ das ist um 17 pCt. gesunken ist Diese Verordnung aber, welche einer Erhöhung der Zölle um nahe 25 pCt. gleichkommt, hat eine sehr weittragende Bedeutung für die deutsche Industrie, da der gesammte russische Import nach den offiziellen Angaben im Zeitraum von 1841 bis 1873 von 87 Millionen Rubel bis auf 412 Millionen gewachsen ist, dabei kommt die größte Steigerung auf die Einfuhr in die Ostsee über die westliche Landesgrenze, welche zusammen von 78 Millionen auf 350 Millionen gestiegen ist, während der Rest sich auf das schwarze, azowsche u. weiße Meer vertheilt. Ueberhaupt ist das Verhältniß des Landhandels zum Seehandel, welches im Jahre 1851 noch wie 1: 5,6 war, gleichförmig bis auf 1: 2,25 im Jahre 1873 gestiegen; es ist dies zum größten Theile selbredend dem fortschreitenden Ausbau des russischen Eisenbahnnetzes zuzuschreiben, welcher auch am kräftigen dazu beizutragen hat, den Handelsverkehr Deutschlands mit Rußland zu heben. Während früher England an der Spitze der nach Rußland importirenden Länder stand, ist seit Anfang der sechsziger Jahre, seit Eröffnung der Petersburg-Warschauer und Warschau-Bromberger Bahn Deutschland an seine Stelle getreten und dabei ist der Import Deutschlands fortdauernd in rapidem Steigen begriffen, denn die Steigerung betrug von 1841—1851 nur 53 pCt., von 1851—1861 nur 90 pCt., von 1861 bis 1871 aber schon 329 pCt. und stieg im Jahre 1873 auf 167,012,986 Rubel oder 40,4 pCt. des russischen Gesammtimports, indem sie gleichzeitig den Export Rußlands nach Deutschland um 52 pCt. überragte. Es liegt auf der Hand, welche Schädigung dem deutschen Import aus einer so beträchtlichen und unerwarteten Steigerung des Einfuhrzolles erwachsen muß, und wenn man davon absieht, daß diese Steigerung unabwendbar auch eine Zunahme des ohnehin üppig blühenden Schmuggelhandels im Gefolge haben wird, so erscheint für einzelne Exportwaaren die Goldzahlung wie ein Einfuhrverbot nach Rußland. Noch lassen sich sebststrebend nicht alle Folgen der neuen Verordnung vorhersehen, daß aber dieselben auch für Rußland die schädlichsten Wirkungen haben wird, dürfte unschwer zu bezweifeln sein.

Locales.

— **Telegraphie.** Auf dem Bahnhof Thorn befindet sich außer der Telegraphenstation des Bahnhofes selbst noch eine zweite auf dem Bahnhofs-Postamt, welche der Hauptstation in der Stadt Thorn zu- und untergeordnet ist; für die unmittelbare Beförderung der auf den Bahnbetrieb bezüglichen Depeschen wird natürlich nur der Telegraph des Bahnhofs in Anspruch geuommen und soll nur Depeschen annehmen, die von Bahnreisenden aufgegeben werden, während andere sich an die Telegraphen-Station auf dem Bahnhofe zu wenden haben. Das Telegraphenamt in der Stadt hat jetzt 31 Leitungen. Die Zahl der täglich hier expedirten Depeschen beträgt oft 600—700.

— **Polnische Reichstags-Kandidaten.** Die Gaz. Tor. nennt bls polnische Reichstags-Canditaten in Westpreußen folgende Herren: für Thorn-Culm: Mich. v. Sczaniecki-Nawra, für Graudenz-Strasburg Apoll. v. Dziakowski-Uciaz, für Löbau: v. Ossowski-Montau, für Tuchel-Conitz: Leon v. Czarlinski-Zakrzewko für Schwetz: Erasmus v. Parczewski-Belno, für Stuhm-Marienwerder: Theod. v. Donimirski-Buchwalde, für Flatow-Dt. Crone: Wladl. v. Komierowski-Komirowo, für Stargard-Berent: Adam v. Sierakowski-Waplewo, für Karthaus-Neustadt: Siegm. v. Dziakowski-Mgowo, für Danzig: Propst Mühl-Oksywic.

— **Literarisches.** **Trowitzsch's Volkskalender** für 1877. Fünfzigster Jahrgang (Jubel-Ausgabe). Preis 1 Mk. Verlag von Trowitzsch u. Sohn in Berlin, Leipziger Straße 133.

Ein Theil unserer geehrten Leser hat wahrscheinlich noch nicht daran gedacht, das in vielen Familien heimische Weihnachtsgeschenk, einen „Kalender für 1877" zu kaufen. In der Regel ist die Wahl unter der großen Zahl der erschienenen Kalender nicht leicht. Fast ein Jeder der Kalenderkäufer richtet sein Augenmerk nicht nur auf die äußere Ausstattung, sondern auch auf den belletristischen Inhalt, der nur leider zu häufig seinen Wünschen nicht entspricht.

Anders nun ist es mit dem „Trowitzsch'schen Volkskalender für 1877", diesem bewährtesten und ältesten aller Volkskalender, dessen fünfzigster Jahrgang in seinem Jubiläumsschmuck vor uns liegt.

Den Reigen beginnt eine Episode von Georg Hiltl, dem bewährten Historiker, unter dem Titel „Der Brief des General Barras". Die Haupthandlung spielt kurz nach der französischen Revolution (1794) in Paris. Eine zweite Erzählung, von Balduin Möllhausen, „Der Komödiant" betitelt schildert uns in Wahrheit, wie mannigfach die Geschicke der Menschen in einander greifen. Zum Dritten erwähnen wir einer Novelle „Das Geheimniß der Bavaria", von Therese Ramlau. Weitere Beiträge, als Gedichte von Auguste und Alice Kurs J. Trojan, sämmtlich mit reizenden Stahlstichen, Schloß Charlottenburg mit Abbildung, ferner ein Nekrolog (komisch), der reichste Mann der Welt, Gemeinnütziges, Anekdoten u. s. w. mit zahlreichen hübschen Holzschnitten illustrirt, bekunden den überaus reichen Inhalt des Kaleuders, dessen Anschaffung wir unbedingt jedem unserer Leser empfehlen können.

Er war recht entmuthigt und zerstreut. Durch Zufall stellte es sich herans, daß er den größten Theil der verflossenen zehn Monate in Amerika zugebracht habe. In Amerka! Die Schwestern wechselten Blicke. Sie war ohne Zweifel dort. Hatten sie einander gesehen? war der erste Gedanke der Beiden. Endlich langten sie bei der fashionablen Modistin an.

Sie gehen mit uns hinein, Sir Victor, befahl Lady Portia munter, wir haben hier Alle zu thun werden Sie aber nur einen Augenblick aufhalten.

Er reichte ihr den Arm und führte sie in den großen eleganten Laden. Vier Ladendiener kamen sogleich dienstfertig herbei und stellten Fauteuils für die Ankömmlinge hin.

Der gemarterte Baronet nahm, noch immer verstimmt und verdrießlich, Platz, um zu warten und die Damen zurück an den Wagen zu geleiten, ehe er sich empfahl. Sich im Parke ausstellen zu lassen war nicht im Entferntesten seine Absicht.

Lady Portia's Kleid — eine rosa Sammetrobe mit Spitzenaufputz — wurde zur Ansicht vorgelegt und selbstverständlich getadelt. Lady Gwendoline und Mary Howard besorgten ihre Geschäfte in geringer Entfernung. Was ihre ältere Ladyschaft betrifft, so sagte die Schleppe ihr nicht zu, das Mieder gefiel ihr nicht. Sie ordnete die betreffende Veränderung in scharfen und knapp gehaltenen Worten an. Das ehrerbietige Ladenmädchen horchte auf ihre Befehle und schrieb dieselben auf eine Karte nieder. Als der Auftrag zu Ende war, trug sie die Robe und die Karte den langen Saal hinab und rief: Miß Stuart!

Eine Stimme erwiderte mit einem einzigen leise gesprocheuem „Ja" — aber Sir Victor Catheron fuhr, als hätte er einen Schuß empfangen, zusammen. Der lange Salon lag im Halbdunkel, die Gaslampen brannten noch nicht. In diesem Halbdunkel kam ein zweites Mädchen heran und nahm die Karte in Empfang. Einen Augenblick fiel das Licht auf ihre Gestalt und ihr Haar, dann verschwand sie!

Und Sir Victor!

Wie ein plötzlich aus tiefem und langem Schlafe Geweckter saß er da. Er hatte das Gesicht nicht gesehen — hatte nur einen Blick auf die Gestalt und den Kopf geworfen — hatte die Stimme: nur das einzige kleine kleine Wörtchen „Ja" sprechen hören. Aber schlief oder wachte er? War das nur eine Täuschung, wie so viele eingebildete Aehnlichkeiten bereits bei ihm hervorgerufen, oder war sie es dennoch — dennoch. Er sprang auf — sein Gesicht hatte plötzlich einen Ausdruck angenommen, als wandle er im Schlafe.

Nun denn, Sir Victor, sprach Lady Portia's scharfe klare Stimme dicht neben ihm, Ihre Marter ist zu Ende. Wir sind bereit zum Gehen.

Er geleitete sie an den Wagen, half ihr und den jungen Damen einsteigen. Womit er sich entschuldigte, welch' unzusammenhängende Worte er sprach, daß wußte er nicht. Er ward sich erst vor einer Minute bewußt, daß der Wagen fortgerollt war, und er noch immer, den Hut in der Hand, auf dem Seitenwege vor Madame Mirebeau's Laden stand; daß die Vorbeigehenden ihn anstarrten und daß er allein war.

Wahnsinnig! sprach Lady Portia achselzukkend und den Finger an ihre Stirn legend; reif für's Irrenhaus.

Wahnsinnig? wiederholte Miß Howard weich. Nein, ich bin nicht dieser Meinung. Nicht wahnsinnig, sondern sehr, sehr unglücklich.

Er setzte seinen Hut wieder auf und ging nach der Ladenthür zurück. Da erst erlangte er Vernunft, Besinnung wieder. Was sollte er dort? Was wollte er sagen? Er blieb plötzlich stehen, als sähe er das wächserne Weibsbild an, das sich in elegantem Ballanzuge, langsam und mit grinsendem Lächeln unaufhörlich drehte.

Er hatte eine Stimme gehört — hatte ein annmuthiges Haupt mit einer dunklen seidigen Haarkrone, die hohe Gestalt eines Mädchens gesehen — sonst Nichts. Er hatte Alles das seit jenem verhängnißvollen Hochzeitsabend unzählige Male gesehen — so oft er dem aber näher gekommen, war die Täuschung geschwunden und sein verlorenes Lieb war verloren wie immer. Seine verlorne Edith, seine verlorene Braut, seine Geliebte, sein Weib, das er verloren und verlassen — welches er all diese traurigen, endlosen Monate hindurch vergebens gesucht hatte. War sie am Leben oder todt? War sie in London — in England — wo? Er wußte es nicht — Niemand wußte es. Seit jenem düsteren kalten Herbstmorgen, an welchem sie aus Powyß Place geflohen war, hatte man sie weder gesehen, noch von ihr gehört. Sie hatte Wort gehalten, hatte nichts mitgenommen, was sein gewesen nicht einen Heller. Wo sie auch sein mochte, sie konnte nunmehr am Hungertuche nagen. Er ballte die Hände und wand sich vor Schmerz bei dem Gedanken.

O! rief sein gequältes, verzagendes Herz, könnt' ich sie nur sehen, retten und sterben! Er hatte überall, Tag und Nacht, nach ihr geforscht, hatte Geld wie Wasser strömen lassen. Alles vergebens. Er ging nach New-York; er suchte die Leute auf, die er einst gekannt, aber Niemand wußte ihm von ihr oder den Stuarts zu sagen. Die Stuarts wären gefallen — waren vollständig zu Grunde gerichtet — es heiße, Herr Stuart sei todt; von den Uebrigen wisse man nichts. Er war nach Sandy Point gegangen, um ihren Vater aufzusuchen. Mr. Darrell und seine Familie hatten seit Monaten ausverkauft und waren nach dem Westen gezogen. Er konnte keines von ihnen finden. Endlich gab er es auf und kehrte nach England zurück. Zehn Monate waren vergangen, so manche Aehnlichkeit hatte ihn getäuscht; bis heutigen Tages war Edith so fern, so unwiderruflich verloren, als je. Die Stimme, die er gehört, die Aehnlichkeit, die er gesehen, sie würden sich ebenfalls als trügerisch erweisen und in seinem Herzen noch bittereres Weh zurücklassen. Was er thun sollte, wenn er sie fand, das zog er nicht in Erwägung. Nur finden wollte er sie. Dahin ging jetzt sein ganzes Leben und Trachten.

(Fortsetzung folgt.)

— **Weichseleis.** Am 1. Dezember Vormittags hat das Eis oberhalb der städtischen Brücke bei dem Steigen des Wassers gerückt, und einige der vor den Eisböcken eingerammten Pfähle theils fortgerissen, theils schief gedrückt. Das Einhängen der neuen Joche ist leider erst bei fünf derselben bewirkt, bei dem 6. noch nicht; die alten Jochpfähle stehen auch noch, und kann ihre Beseitigung erst in Angriff genommen werden, wenn das Eis entweder abgeschwommen ist, oder sich wieder so fest gestellt hat, daß die Arbeiten zur Entfernung der Pfähle ohne Gefahr für Menschenleben und die Brücke geschehen können. Das Wasser steht am 2. Vorm. auf 3′ 11″ und war seit dem Morgen nicht gewachsen.

— **Taschendieb.** Ein polnischer Überläufer, der Schneidergesell Szmiedowicz hatte bei Gelegenheit der Lewit'schen Auction einem jungen Menschen eine silberne Cylinderuhr gestohlen und dabei die Uhrschnur durchschnitten. Der Sz. wurde dabei ergriffen, ihm die Uhr abenommen und er der Polizei überliefert.

— **Kleiderdiebstahl.** Der Schneidergesell Sommer ist verhaftet, weil er einem andern Gesellen, mit dem zusammen er für dasselbe Geschäft arbeitete, einen vollständigen Anzug im Werth von ca. 15. Rthl. gestohlen und in dem Pfand- und Rückkaufs-Geschäft von Preuß versetzt hat.

— **Eisendiebstahl.** Einem Schuhmacherlehrling wurde ein Stück Eisen, welches er vom Magistrats-Holzplatze an der Weichsel gestohlen und in einem Eisenladen zum Verkauf angeboten hatte, abgenommen, und er selbst der Polizei zugeführt.

Briefkasten.

Eingesandt.

Berichtigung.

Die Mittheilungen des Herrn M. Schirmer in Nr. 280 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" bedürfen in mehreren Punkten einer wesentlichen Berichtigung. Außer dem verunglückten Gasometer ist mir von Bauten, die als unzweckmäßig wieder beseitigt wurden, nichts bekannt. Der Umbau des Ersteren und der provisorische Betrieb im Jahre 1860 ohne Gasometer veranlaßten allerdings eine Erhöhung des Anlagekapitals von 84000 auf 100000 Thlr. Nach 10jährigem Betriebe betrugen 1870 die Schulden noch 66000 Thlr., so daß in dieser Zeit außer 5 pCt. Zinsen 3,4 pCt. Amortisation gezahlt sind. Hierbei war der Preis für 1000 Kubikfuß Gas nur in den ersten 5 Jahren 2⅔ Thlr., wurde dann aber bis zum Jahre 1868 nach und nach auf 2 Thlr. ermäßigt, zu einer Zeit, in der in vielen größeren Städten noch wesentlich höhere Preise gezahlt wurden, z. B. in Bromberg und Königsberg 2⅙ Thlr., in Posen 2⅓ Thlr. u. s. w. Daß nun letztere Gasanstalten bei doppelter bis zehnfacher Größe, bei höherem Verkaufspreise, und in vielen Fällen billigeren Kohlen, höhere Gewinne erzielten, wie die hiesige, ist ganz natürlich. Der Zweck der Gasanstalt, dem Publikum billiges Licht zu schaffen, wurde bei dem damaligen Preise des Petroleums aber sicher erreicht. Ferner hat die Gasanstalt niemals Kohlen für (soll wohl heißen 19 Thlr.) vergast. Der Durchschnittspreis in den ersten 10 Jahren war vielmehr 21½ Thlr. Neue Kapitalanlagen sind in dieser Zeit nicht gemacht, so daß die ausgeführten Bauten u. A. die Gasleitung über die städtischen Weichselbrücken, Erweiterung der Apparate, ein provisorisches Kohlenmagazin, neue Ofengewölbe 2c. im Gesammtbetrage von ca. 12000 Thlr. aus den erzielten Ueberschüssen bezahlt wurden und einen weiteren Gewinn von 1,2 pCt. repräsentiren. Nimmt man hierzu den in der letzten Zeit an die Kommunalverwaltung abgelieferten Ueberschuß, so ergiebt dies einen Gesammtgewinn von ca. 10 pCt.

Die den städtischen Behörden von mir überreichte Zusammenstellung der Betriebsresultate der Gasanstalten der Provinzen Preußen 2c. weist nach, daß die hiesige in den wichtigsten Punkten vor allen anderen die günstigsten Resultate erzielt. Sie gewinnt das meiste Gas aus den Kohlen mit der geringsten Anzahl Retorten, sie verkauft den größten Procentsatz des gewonnenen Gases an Privatabnehmer und verbraucht den geringsten Procentsatz zur Straßenbeleuchtung. Dem gegenüber steht allerdings ein geringer Mehrverbrauch an Koks zur Unterfeuerung der Oefen. Derselbe beträgt im Durchschnitt bei den verglichenen Gasanstalten 52,5 pCt., bei der hiesigen 55,4 pCt. Die von Herrn Schirmer angegebene Zahl von 75 pCt. ist nur das Resultat des ungünstigsten Momentes im Jahre und hier nicht maßgebend.

Nach dem Jahre 1870 hat die Gasanstalt, durch den vermehrten Gasverbrauch veranlaßt, eine bedeutende Aenderung und Erweiterung erfahren, wozu vorzüglich die Beleuchtung des vergrößerten Bahnhofes beigetragen hat, deren Zustandekommen vielseitig bekämpft wurde. Die jetzt vorhandenen Einrichtungen hat der Herr Oberingenieur Mohr im vergangenen Jahre als gut und zweckmäßig anerkannt, und nur auf 2 Mängel aufmerksam gemacht, die aber nicht durch den vergrößerten Betrieb entstanden waren, und von denen der eine mit Erfolg beseitigt, der andere wegen lokaler Verhältnisse leider noch besteht, und zu dem bedeutenden Koksverbrauch mitwirkt. Beim Betriebe hat der Herr Mohr eben nur diesen großen Koksverbrauch monirt. Nachdem die Gasanstalt nun nach der Vergrößerung ein Jahr hindurch regelmäßig gearbeitet hat, sind die Betriebsresultate folgende: Das durchschnittliche Anlagkapital betrug in dem letzten Jahre 334,042 Mk. Zinsen sind gezahlt 16973 Mk 43 ₰. d. i. 5,08 pCt. Amortisation ist gezahlt 9690 Mk d. i. 2,90 pCt. An die Kommunalverwaltnng ist abgeführt 4800 Mk d. i. 1,44 pCt. Kassenbestand blieb 6277 Mk 50 ₰. d. i. 1,888 pCt. Der Gesammtgewinn betrug demnach 37740 Mk 93 ₰. oder 11,37 pCt. des augenblicklichen Anlagekapitals.

Wenn der im Etat angenommene Ueberschuß nicht erreicht wurde, so hatte dies darin seinen Grund, daß der Verbrauch an Gas um 10000 Mk geringer war wie im Etat angenommen. Daß andere Gasanstalten von derselben Größe, und die unter ähnlichen Umständen arbeiten, wie die hiesige, wesentlich höheren Gewinn erzielen, glaube ich nicht.

Es stehen mir in dieser Beziehung die Resultate einiger Gasanstalten zur Verfügung. Darnach betrugen im vergangenen Jahre die gesammten Ueberschüsse bei 10,000 Kubikmeter producirtem Gase: in Stolp 513 Mk, in Insterburg 573 Mk, in Bromberg 601 Mk, in Tilsit 700 Mk, in Thorn 715 Mk. Mann kann den Werth und die Güte einer Sache eben nur bestimmen, wenn man dieselbe mit anderen Sachen gleicher Gattung vergleicht. Indem ich dies vorstehend gethan, glaube ich bewiesen zu haben, daß die hiesige Gasanstalt zu einer der besser verwalteten gehört.

„Dem Bürger" sage ich für seine in dieser Zeitung ausgesprochene gute Meinung über den Betrieb der Gasanstalt meinen Dank.

C. Mueller.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 1. December.

Gold 2c. 2c Imperials 1392,50 G.
Oesterreichische Silbergulden 181,00 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 243,50 bz.

Bei wenig belebtem Geschäft haben die Preise für Getreide heute keine wesentliche Aenderung gegen gestern erfahren.

Weizen loco hat sich gut im Werthe behauptet und auch im Terminverkehr war die Haltung schließlich fest.

Roggen zur Stelle blieb vernachlässigt, soweit es sich um geringe Qualitäten handelte. Für Termine war das Angebot anfänglich vorherrschend, aber allmählich haben sich die gedrückten Preise wieder erholt. Gek. 35000 Ctr.

Hafer loco mußte etwas billiger erlassen werden und auch die Terminpreise konnten sich nicht behaupten. Gek. 4000 Ctr.

Rüböl ist merklich höher bezahlt worden, doch schloß der Markt mit willigerem Angebot. Gek. 1000 Centner.

Spiritus hatte geringen Verkehr zu schwach behaupteten Preisen. Gek. 40000 Liter.

Weizen loco 190—235 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 154—189 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 130—170 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 162—200 Mk, Futterwaare 150—159 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 74,8 Mk bezahlt. — Leinöl loco 60 Mk bez. — Petroleum loco 51,0 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 55,2—55 Mk bez.

Breslau, den 1. December. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 17,40—19,80—20,40 Mk, gelber 17,20—19,40—20,50 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,30 — 17,30 — 18,40 Mk, galiz. 15,00—16,80 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 12,20—14,10—15,20 Mk per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 13,00—15,20 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,50—16,70—18,00, Futtererbsen 14—16,00 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,40—7,60 Mk per 50 Kilo.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 2. December 1876.

		1./12.76.
Fonds.	matt.	
Russ. Banknoten	244	243—50
Warschau 8 Tage	242—75	242—50
Poln. Pfandbr. 5%	66—50	67
Poln. Liquidationsbriefe	59	59—40
Westpreuss. do 4%	92—50	93
Westpreus. do. 4½%	100—90	100—90
Posener do. neue 4%	93—50	93—50
Oestr. Banknoten	158—70	159—75
Disconto Command. Anth.	105—90	106—50
Weizen, gelber:		
April-Mai	223—50	222
Mai-Juni	225	223—50
Roggen:		
loco	159	160
Dezb-Jan.	159—50	160
April-Mai	167—50	168
Mai-Juni	166	166—50
Rüböl.		
Dezb-Jan.	75—30	75—40
April-Mai	77	77
Spirtus:		
loco	55	55
Dezb-Jan.	55—50	55—50
April-Mai	58	58
Reichs-Bank-Diskont	4½	
Lombardzinsfuss	5½	

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

1. Decbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
10 Uhr A.	332,81	1,2	SO1	bd.	Rgn.
2. Decbr.					
6 Uhr M.	330,94	2,4	—0	bd.	Rgn.
2 Uhr Nm.	328,82	5,4	SW1	tr.	Rgn.

Wasserstand den 2. December. 3 Fuß 11 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum hat sich nach dem Eingang des finnischen Busens fortgepflanzt und abgenommen, über der Nordsee und Westdeutschland ist der Luftdruck allgemein gestiegen, dagegen fällt seit dem Abend das Barometer vor dem Canal rasch und ist der Wind daselbst nach SO. umgegangen, was Herannahen eines neuen Minimums und unruhigen Wetters andeutet. Heute herrschen fast allgemein schwache oder mäßige Winde. Temperatur und Bewölkung wenig verändert, in vielen Theilen Europa's haben Niederschläge und in Münster hat gestern Nachmittag Gewitter stattgefunden.

Hamburg, 30. November 1876.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Kißner's Restauration.
Kl. Gerberstraße.
Heute und die folgenden Abende
großes Concert und Gesangs-Vorträge
von der beliebten Damen-Gesellschaft
Fräul. **Burandt** aus Berlin.
Entree 50 Pf.
Es ladet ergebenst ein
Kissner.

Schützenhaus
Heute Sonntag d. 3. Dezbr. 1876.
GROSSES
Concert à la Strauss
von der Kapelle des 61. Inftr. Regts
Kassenöffnung 7 Uhr Anfang 7½ Uhr. Entree à Person **25 Pf.**
Nach dem Concert:
Grosses Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet
Hendrichs.

Heute Sonnabend
großes Wurstessen,
wozu ergebenst einladet
E. Mahn.

Heute Nachmittag
eine gute Tasse Kaffee u. Krausgebackenes.
Auch steht ein neues Pianino zur gefälligen Benutzung.
F. Zwieg,
(früher Mahn)

Große Auction!
Montag, den 4. und Dienstag, den 5. Dezember
von 9 Uhr ab,
werden Butterstraße 95 die Restbestände des **Moritz Levit**'schen Kurz- u. Posamentir-Geschäfts meistbietend versteigert.

Engl. Porterbier
in Original Gebinden und in Fl. billigst bei
Carl Brunk.

Täglich Sahne
bei **Carl Spiller.**

Hiermit zeige ich die Eröffnung meiner
Weihnachts-Ausstellung
an und fordere ein geehrtes Publikum zum fleissigen Besuch derselben auf.
Walter Lambeck.
Buch- Kunst- und Musikalienhandlung.



Zur Saison
empfehle den geehrten Damen Thorn's u. Umgegend mein
großes Lager
von
Haararbeiten
neuesten Façons bei sauberer u. guter Bedienung zu den solidesten Preisen.
Postiches, Locken Scheitel, Chignons, etc. eigener Fabrik, auch leihweise.
Bestellungen auf Arbeiten, Färben in allen Farben werden sofort effectuirt. — Lager von sämmtlichen Toilettenartikeln aus den renommirtesten Fabriken.
Damen werden in und außer dem Hause nach den Vorlagen neuester Fachzeitungen frisirt. Bestellungen nach auswärts nach Probe und Maß.
Hochachtungsvoll
Franskewski.

Dunkles Berliner Bergschlößchen-Bier
22 Fl. exl. für 3 Mk bei
Carl Brunk.

Gänzlicher Ausverkauf
sämmtlicher Schuhwaren unter'm Kostenpreise. Laden und Wohnung zu vermiethen.
Binerowski.
Thorn, Neustadt.

Neustädt. 145 ist eine möbl. Wohnung zu vermiethen.



B. Witkowski.
Thorn, Culmerstr. 321.
Schuh- u. Stiefel-Fabrik.
Bestellungen werden schnell bei soliden Preisen ausgeführt.

: Avertissement :
Den geehrten Familien in **Thorn** und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich daselbst in nächster Zeit einen
Tanz-Cursus
sowohl für Erwachsene als für Kinder eröffnen werde. Es wird mein Bestreben sein, nicht nur Tänze zu lehren, sondern auch die Jugend körperlich zu veredeln.
Hochachtungsvoll
Gustav Aster
Tanz- und Anstands Lehrer.

Künstl. Zähne u. Gebisse,
auch heilt und plombirt kranke Zähne
Brückenstr. 39. **Schneider.**

W. Krantz,
Brückenstr. Nr 8b
empfiehlt sein auf's Beste ausgestattetes Lager aller Art n
Uhren.
Billige Preise. Reelle Bedienung.
Reparaturen schnell und gut.

Schöne Aepfel zu billigen Preisen zu haben jeden Wochentag von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags in der Niederlage der Wittwe **Hildebrandt.** Gerechtestr. Nr. 102 im Hofe.
F. Rahn.

Koscher!
Wiener Gänseschinkenwurst, Gänsefleischwurst, Gänsefettwurst, Leberwurst, Zungenwurst, Roulade, Jauer'sche Würstchen u. Saucischen empfehle ich zu morgen.
M. Badt, Schülerstr.

Gänzlicher Ausverkauf.
Um schnell damit zu räumen verkaufe sämmtliche Artikel bedeutend unter dem Kostenpreise, und bitte ein hochverehrtes Publikum mich zum letzten Male mit Weihnachtseinkäufen gütigst zu unterstützen.
Emilie Wentscher.

Ein **Flügel** billig zu verkaufen Marienstr. 285, 1 Tr.

Kaufmännischer Verein.
Dienstag den 5. d. Mts.
Abends 8 Uhr
im **Hildebrandt**'schen Local
General-Versammlung
Tagesordnung: **Abänderung der Statuten.**
Der Vorstand

Kleinkinder-Bewahranstalt.
Die Versteigerung beginnt Mittwoch den 6. Dezember Punkt 3 Uhr in der Aula der Bürgerschule, wo die mannigfaltigen und schönen Gegenstände Dienstag, den 5. von 11 bis 1 und 2—4 Uhr, auch Mittwoch von 11 Uhr an gegen 10 Pf. Eintrittsgeld besichtigt werden können. Bei der Versteigerung werden Erfrischungen zu haben sein. Der Eingang ist nur von der Gerstenstraße. Wir bitten um recht zahlreichen Besuch.
Der Frauenverein.

Sachkundiges Zeugniß! Nur das wirklich echte Dr. Whites Augenwasser von Traug. Ehrhardt ist eine zweckmäßige Composition aus solchen mineralischen und vegetabilischen Stoffen, welche in Ihrer Vereinigung im höchsten Grade die Eigenschaft besitzen, bei Augenleiden aller und jeder Art, so außerordentlich hülfreich und dienstlich zu sein. Ich habe dieses Augenwasser wiederholt geprüft und mich vollständig davon überzeugt und deshalb nehme ich Veranlassung, allen Augenleidenden nur dieses Augenwasser bestens zu empfehlen.
Cöln am Rhein. Dr. Alfred Clemens.
— (L. S.)

Die eine Hälfte meiner Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Mädchenkabinet, Speisekammer, Küche, Keller und Boden ist von Neujahr ab zu vermiethen.
Bollmann, Oberbürgermeister.

Mbl. Zim. part. zu verm. Gerstenstr. 78.

Eine Wohnung vom 1 Januar ab zu verm. Marienstr. 285, 1 Tr.

Logis f. Herren, Bäckerstr. 214, 2 Tr.

2 Stuben nebst Bodenkammer sind Culmerstr. 318 zu vermiethen; — Auch sind daselbst 1 Kleiderspind, 1 Küchenspind, 1 eichenes Schreibpult und 1 Klavier zu verkaufen.

Der

Weihnachts=Ausverkauf

von

ADOLPH WEISS, THORN,

— Culmerstrasse 345|47, —

ist seit dem 21. dieses Monats. eröffnet.

Es werden hauptsächlich Kleiderstoffe, z. B.: Tartans, Alpacca, Lüstre, Camillas, Ripse, auch eine Parthie Bareges zu sehr billigen Preisen abgegeben; außerdem werden Zanella=Jupon und Jupon=Skirting in verschiedenen Genres, zu Weihnachts=Geschenken sehr gut passend, für einen nur sehr geringen Preis abgegeben.

Großer

Weihnachts-Ausverkauf.

Special-Geschäft

für

Herren=, Damen= und Kinder= Garderoben

von

S. SCHENDEL,

Breite=Straße Nr. 441.

Breite-Straße Nr. 441.

Breite-Straße Nr. 441.

Preis-Courant:

Herren=Paletots in Double, Ratiné, Flockené, Eskimo ɛc. von 7 bis 16 Thaler

Compl. Herren=Anzüge vom gewöhnlichen bis feinsteu Genre, sämmtliche in hocheleganten Facons von 8—18 Thaler.

Beinkleider in den neuesten Dessins und vorzüglichem Schnitt von 2 bis 7 Thaler.

Westen in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen.

Schlafröcke vom gewöhnlichsten bis zum feinsten Genre.

Damen= und Mädchen=Paletots, sowie lose und anschließende Jaquets aller Art, mit den reichhaltigsten Garnirungen, sämmtliche Faconsachen unter Fabrikpreisen.

Kinder=Anzüge, wie auch Paletots in allen Farbeu, sehr n tt sitzend, für Knaben jeden Alters, zu ganz besonders mäßigen Preisen.

Außerdem habe ich eine große Partie in:

Reisebourken und Regenmänteln, Arbeitshosen und Westen, Unterjacken, wollenen und leinenen Hemden, Unterbeinkleidern, glattblauen und gestreiften Arbeitsblousen, Cacheznez ɛc.

Bestellungen nach Maaß oder Angabe werden auf's Schnellste und Sorgfältigste ausgeführt.

Hochachtend

S. Schendel aus Bromberg

Breite=Straße Nr. 441.

BALL

in

Thorn.

Sonnabend, den 9. December d. J.

Tanzordnung und Programm.

1) Fest-Polonaise.
2) Polka (Schottisch).
3) Rheinländer.
4) Cracovienne.
5) Galopp (Damen-Wahl).
6) Die erste Contredanse-Quadrille (**Française**).
7) **Alte Zeit.** Ballet-Divertissement im Costüm.
8) Cotillon mit Vertheilung von Geschenken.
9) Polka-Mazurka.
10) Walzer. (Damen-Wahl).
11) Kegel-Quadrille.
12) **Les Grâces, Ballet-Divertissement im Costüm.**
13) Varsovienne.
14) Quadrille Varietée Parisienne.
15) Blumen-Quadrille (les Lanciers) National-Tanz im Costüm.
16) Potpourri.

Entrée-Billets à Person 1 Thlr 75 ₰. sind vorher in unserer Wohnung zu haben. Familien-Billets à 4 Thlr Eltern unserer Tanz-Eleven können Bekannte einführen.

Zu diesem **Ehren-Abend** unserer verehrten Scholaren laden hochachtungsvoll und ergebenst ein

E. v. Donis und Frau,
conc. Tanz- und Anstandslehrer.

NB. Alles Nähere wird noch bekannt gemacht.

Geschäfts=Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß ich das bisher von Herrn Restaurateur **Zwieg** iane gehabte **Restaurations=Local**

Brückenstrasse Nro. 18

übernommen habe.

Indem ich für gute Speisen und Getränke, reelle Preise und prompte Bedienung stets Sorge tragen werde, will ich bemüht sein, den Wünschen meiner geehrten Gäste in jeder Hinsicht entgegenzukommen.

Gleichzeitig verbinde ich damit die Bitte, mein so schwieriges Unternehmen durch recht zahlreichen Besuch gefälligst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll, ergebenst

Wittwe Emilie Mahn.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**

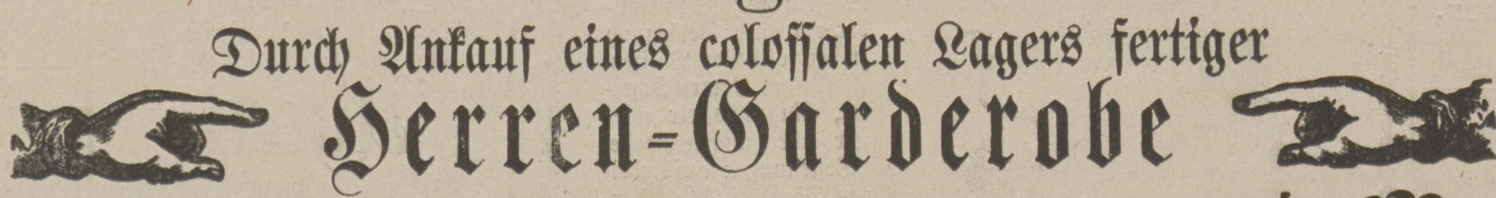
nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonnabend.	13. Dezbr 27. Dezbr.	
I Caj 500 Mk II Caj 300 Mk	Cajüte 400 Mk	Cajüte 630 Mk
Zwischendeck 120 Mk	Zwischendeck 120 Mk	Zwischendeck 150 Mk

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für diejenigen jeder anderen Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt **Johanning & Behmer. Berlin, Luisenplatz 7.** Nähere Auskunft ertheilt der Agent

Carl Spiller. Thorn.

Höchst wichtig für Herren.

Durch Ankauf eines colossalen Lagers fertiger



aus der Concursmasse von E. Proskauer in Magdeburg

bin ich noch im Stande zu noch nie dagewesenen Preisen die feinsten Gegenstände

!!!von Herren-Garderobe!!!

zu verkaufen, so daß Jedermann **für wenig Geld** sich einen eleganten Herbst- oder Winteranzug verschaffen kann, wie dies aus folgendem Preiscourant hervorgeht:

Als besonders preiswürdig empfehle:

420 Winter=Ueberzieher in Double, Ratine, Perle und Eskimo ɛc. von 5, 6, 7, 8 bis 16 Thlr.
636 Winter=Jaquets in denselben Stoffen, „ 4, 5, 6 und 7 Thlr.
185 Haus= und Jagd=Jopen „ 2 Thlr. an
260 Herbst= und Stoffröcke, in div. Stoffen und Dessins „ 4 Thlr. an
370 Paar verschiedene Buckskin= und Stoff=Hosen „ 2, 3½, 4, 4½, 5 Thlr.
180 Schlafröcke in eleganten Stoffen „ 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr.
200 Stoffwesten von 1 bis 2 Thaler.

und kann sich ein Jeder von der Wahrheit der Preise und Größe des Lagers überzeugen, so daß **Niemand unbefriedigt mein Lokal verlassen kann** und bitte bei Bedarf im eigenen Interesse der Herren auf das Verkaufslocal zu achten und diese Anzeige nicht mit gewöhnlicher **Marktschreierei** zu verwechseln, da ich nur durch **obigen billigen Einkauf auch billig wie kein Concurrent verkaufen kann.**

Verkaufs=Lokal: **Hemplers Hôtel,** 1. Etage, Culmerstraße.

(Beilage.)